



Egal ob im Karton, gebündelt oder in der Tonne: Für das Altpapier, das die Kreisbürger sammeln, könnte die Kreisverwaltung wohl einen besseren Preis erzielen auf dem Markt für Sekundär-Rohstoffe, wenn es im Entsorgungszentrum Dußlingen eine Umschlagstation dafür gäbe. Archibild: Metz

# Ein Plan für die Verwertung

Der Kreis lässt in Dußlingen eine Altpapier-Vermarktung in Eigenregie vorbereiten

**Lange drehte sich's beim Altpapier vor allem ums Thema, ob private Firmen den wiederverwertbaren Rohstoff sammeln dürfen oder ob weiterhin Vereine sich damit finanzieren können. Jetzt geht's darum, wie sich mit dem Material einträglich wirtschaften lässt.**

MARIO BEISSWENGER

**Dußlingen.** Der Kreis Tübingen möchte sich etwas unabhängiger machen von den gewerblichen Verwertern von Altpapier. Bisher wurde das in Kreisregie eingesammelte Material bei einer Firma in Betzingen abgeliefert. Der Kreis hatte keine Möglichkeit, direkt an Papierhersteller zu vermarkten.

Das ginge nur, wenn der Kreis eine eigene Umschlagstation hätte, wie sie etwa für Bio-Abfall schon besteht. Ins Dußlinger Entsorgungszentrum im Steinig könnte nun auch das Zwischenlager für Altpapier kommen.

Am Freitag gab es in Betzingen auf der Versammlung des Zweckverbands, den die Kreise Reutlingen und Tübingen gemeinsam zur Abfallverwertung betreiben, die notwendige Zustimmungen, eine solche Umschlagstation einzurichten und zu betreiben.

Das ist zunächst ein Vorratsabschluss, erklärt Martin Mages vom Abfallwirtschaftsbetrieb des Kreises. „Wir wollen uns alle Optionen offen halten.“ Das bezieht sich auf die Verwertungsmöglichkeit, des vor einigen Jahren auch schon teuer gehandelten Sekundär-Rohstoffes und auch auf die Anlieferung.

Bislang gibt der Kreis die Vermarktung des Materials in die Hand privater Anbieter. Viel Verhandlungsspielraum über den Abnahmepreis hat er bei den nur wenigen Anbietern nicht. „Wir können uns da etwas unabhängiger machen von der gewerblichen Wirtschaft“, sagt Thomas Leichtle, Geschäftsführer des Zweckverbandes. Der Zweckverband hat auf seinem Gelände in Dußlingen noch

Flächenreserven Richtung Bahnlinie oder auch zwischen den bestehenden Gebäuden. Infrastruktur, wie etwa eine große Waage, gibt es schon. Das vorhandene Personal könnte als Vertretung einspringen.

Leichtle geht davon aus, dass für das Umschlagen von Altpapier nur eine Fläche asphaltiert werden muss und überdachte Boxen für das Zwischenslagern oder grobe Vorsortieren gebaut werden müssten. Über die Kosten, die im sechsstelligen Bereich liegen, wollte er noch nichts sagen. Einstweilen sind 80000 Euro freigegeben, um die Sache zu planen.

## Altpapier als begehrter Sekundär-Rohstoff

Der Kreis muss gewerbliche Sammlungen von Altpapier nur zulassen, wenn sie wesentlich besser sind als sein eigenes Entsorgungssystem. Zudem dürfen Private die Planungssicherheit der Kreise – sie sind in der Pflicht, Abfall zu entsorgen – nicht wesentlich beeinträchtigen.

Der Kreis muss Altpapier auch einsammeln, wenn auf dem Markt gerade keine lukrativen Preise zu erzielen sind. Ende 2014 verbot er deshalb einem gewerblichen Sammler, blaue Altpapiertonnen an die Kreisbürger auszuteilen. Dazu beschloss er aber auch selbst eine Ton-

ne einzuführen, um ein gleich gutes Angebot zu machen.

Das bringt Vereine in die Bredouille, die auf Einnahmen aus der bisherigen Bündelsammlung angewiesen sind. 2015 wird auf Grund einer Übergangslösung noch gebündelt gesammelt.

Liegen die Pläne vor, „können wir bauen, wenn wir es möchten“. Fest steht das nämlich nicht, wie Mages erklärt. Noch ist beim Verwaltungsgericht in Sigmaringen wegen des Altpapiersammelns ein Verfahren anhängig. Ein privater Verwerter klagt da gegen den Kreis. Die Kreisverwaltung hatte die gewerbliche Sammlung untersagt. Den Ausgang des

Verfahrens will der Kreis abwarten, so Mages. „Wir geben erst Geld für die Station aus, wenn wir wissen, wo wir dran sind.“

Wenn die Station nach Dußlingen kommt, wird es für einige Vereine im Kreis geschickter, das von ihnen gesammelte Material abzuliefern. Zumindest wäre es für viele näher dran als Betzingen beziehungsweise das Kusterdinger Gewerbegebiet, wo die bisherige Sammelstation ist.

Dem Kreis steht auch offen, auf eine Tonnen-Sammlung umzustellen. Für den Betrieb der Umschlagstation ist nicht wichtig, wie gesammelt wird. Die Anlieferung der rund 15000 Tonnen Papier im Jahr könnte mit Tonne verteilt unter der Woche stattfinden oder geballt, wie bisher, an den Samstagen.

„Wir wollen uns alle Optionen offen halten.“

Martin Mages